

Am 16. 11. 2012 ist die Begründerin der Gruppenorientierten Gemeindegemeinschaft (Vorgängerinrichtung der Evangelischen Erwachsenenbildung Sachsen), Regine Thierbach, verstorben.

Ein Nachruf auf Regine Thierbach

„VERWANDLE IN SEGEN, WAS IN UNSERER HAND VERDORBEN IST – die Worte gehen mir immerzu durch den Sinn. Der Gedanke ist mir völlig neu: Extremes wird in sein anderes Extrem verwandelt. Unmöglich nach Recht und Gesetz – und doch (für mich) eine unbeschreibliche Hoffnung.

Ich höre von ihr angesichts des Verräters aus dem Mund eines aufrechten Menschen, der Häftling in Dachau und Buchenwald war. – Erschüttert verlasse ich die Kirche ...

Damit begann mein lebenslanger Weg der Bekehrung, in schmerzhaften, befreienden Etappen ...“

Regine Thierbach, 2005

Dieses intensive Erlebnis hatte Regine Thierbach in der chaotischen Nachkriegszeit in der Kirche zu Borna. Es veränderte ihr Leben. Sie engagierte sich in der kirchlichen Jugendarbeit, anfangs ehrenamtlich, später hauptamtlich als Mitarbeiterin des Landesjugendpfarrers Reinhold Fritz. Als Deutschlehrerin brachte sie gute Voraussetzungen für ihre neuen Aufgaben mit. Sie liebte die deutsche Sprache und konnte ihre Anliegen und sich selbst überzeugend zur Sprache bringen. Über die Jugendarbeit entstanden ökumenische Kontakte, besonders zur katholischen Kirche. Auf diesem Weg lernte ich Regine Thierbach kennen. Bei einer gemeinsamen Weiterbildung „Arbeit mit Gruppen“ machten wir unsere ersten Erfahrungen mit Gruppendynamik – damals ein Reizwort in der Landeskirche.

Regine T. wurde mit dem Aufbau eines neuen Arbeitsbereichs in der Landeskirche, nämlich der Gruppenorientierten Gemeindegemeinschaft (GOG) beauftragt. Das wäre ohne die Einsichten der Sozialpsychologie und Gruppendynamik nicht besonders sinnvoll gewesen, geht es doch in Gruppen neben dem Thema immer auch um die einzelnen Personen und ihr Miteinander.

Der neue Arbeitszweig und die ökumenische Zusammenarbeit entwickelten sich und so wurde es möglich, dass ich als katholischer Theologe Regines Mitarbeiter wurde. Rückblickend beschrieb sie das so: „Es waren die Jahre unseres großen ökumenischen Traums. Er hat uns erfüllt, beflügelt – und das war sehr gut! Unabhängig davon, dass er sich nicht nach unseren Wünschen erfüllte. Wir konnten einander ertragen, du meine langsame Art, ich dein rastloses Stürmen. Irgendwie ergänzten wir uns. Auch in unserer Haltung zum Staat DDR und in der schwer beweglichen Kirche.“ (2004) Es entwickelte sich eine intensive Zusammenarbeit, in der ich sie als kompetente Leiterin und kreative Kursleiterin kennen- und schätzen lernte. Zur Unterstützung der Gemeindegemeinschaften hatte sie schon vor unserer Kooperation eine Gesprächsleiterfibel verfasst, gemeinsam sammelten wir Methoden für die Arbeit mit Gruppen und gaben diese dann als Methodenkartei heraus. Wir entwarfen neue Bildungsangebote für Gemeindeglieder, kirchliche MitarbeiterInnen und PfarrerInnen, wie z.B. den Kurs „In Beziehung leben – zu Gott, zu mir und zu anderen“. Die Angebote fanden mehr und mehr Anklang, die Arbeit wuchs. Das hatte viel mit Regine Thierbachs Art und Ausstrahlung zu tun. Sensibel und achtsam wandte sie sich ihren Mitmenschen zu, schenkte Vertrauen und ließ damit Offenheit wachsen, die die Beziehung vertiefte. Viele Menschen verdanken ihr viel: Freude am Lernen zu finden; sich selbst besser annehmen zu können; Anregungen für den persönlichen inneren Lebensweg ...

Für mich wurde Regine T. viel mehr als eine Kollegin. Schritt für Schritt wuchs eine verlässliche Freundschaft, in die auch meine Familie einbezogen wurde. Obwohl Regine T. allein lebte, war sie weit davon entfernt zu vereinsamen. Selbst im hohen Alter war sie in ein tragfähiges Beziehungsnetz eingebunden. Sie hatte eine besondere Begabung, Beziehungen zu gestalten: Achtsam und sorgsam pflegte sie ihre Kontakte. Wer ihr nahe war, spürte ihre aufmerksame Zuwendung.

Bei einem ihrer Besuche in unserer Familie wurde sie von unserer älteren Tochter gefragt: „Hast du auch Kinder, Regine?“ Als Regine verneinte, antwortete sie: „Musst nicht traurig sein, du musst keine Kinder haben, sondern Kinder lieb haben.“ Dieser Satz prägte sich bei Regine so tief ein, dass sie ihn auf dem Sterbebett noch einmal wiederholte, und ihr Leben hat er ohnehin bestimmt. Mit wachsendem Respekt durfte ich miterleben, wie Regine älter und älter wurde. Doch kam sie bis zu ihrem letzten Krankenhausaufenthalt weiterhin gut allein zurecht in ihrer altersgerechten Wohnung, und mithilfe der Unterstützung von Verwandten, Freunden und Nachbarn.

Natürlich musste sie mit manchen Alterseinschränkungen leben lernen, wie z. B. Sehproblemen und Schwerhörigkeit, aber das hat ihre dankbare und heitere Grundstimmung nur immer mal wieder kurzfristig getrübt. Sie hatte gelernt, „abschiedlich“ zu leben.

Wenn sich ein Leben so vollendet, steht neben der Trauer die Dankbarkeit.

Wolfgang Bartel,

von 1992 bis 2004 Referent für Erwachsenenbildung und Lehrsupervisor der EEB Sachsen

Termine

Wir für Demokratie – Tag und Nacht für Toleranz

Unter dem Motto „Wir für Demokratie - Tag und Nacht für Toleranz“ setzt das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gemeinsam mit dem Bundesministerium des Innern (BMI) und dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) am 16. April 2013 ein deutliches Zeichen für Toleranz und Vielfalt und gegen Rechtsextremismus. Geplant sind Podiumsdiskussionen, Workshops und die Präsentation der Arbeit der Bundesprogramme. Parallel zur Veranstaltung in Berlin werden Aktionen in ganz Deutschland stattfinden.

Die Bundeszentrale für politische Bildung stellt für die dezentralen Aktionen besondere Haushaltsmittel zur Verfügung. Vorhaben können mit einem Zuschuss von bis zu 2.000,- € pro Maßnahme unterstützt werden. Es ist geplant, dass die am 16.4. stattfindenden Bildungsmaßnahmen auf einer zentralen Internetseite dargestellt werden.

Für genauere Informationen wenden Sie sich bitte an die Fachbereichsleiterin Förderung der bpb Frau Hanne Wurzel unter 0228 99515-530 oder wurzel@bpb.de

Wittenberger Kanzelrede Toleranz und Reformation

07. April 2013 + 09. April 2013, 10:00 Uhr,
Lutherstadt Wittenberg, Stadtkirche

Am 07. April spricht Dr. Reiner Haseloff, Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt, und am 09. Juni Erik Bettermann, Intendant der Deutschen Welle in den beiden Gottesdiensten der Wittenberger Stadtkirche zum Jahresthema der Reformationsdekade.

www.ev-akademie-wittenberg.de

Frankfurter Frauenmahl – Tischrede zur Zukunft von Religion und Kirche in der Gesellschaft

14. April 2013, 18:00–20:00 Uhr, Frankfurt

Sieben interessante Frauen werden in siebenminütigen Tischreden ihre ganz persönlichen Statements zur Zukunft der Kirchen und zur Verantwortung der Religionen in der Gegenwart abgeben. Das Frauenmahl ist Teil einer EKD-weiten Fraueninitiative und folgt mit der Verbindung von gutem Essen und Tischreden einer Tradition aus dem Hause Luther. Es versteht sich im Rahmen der Reformationsdekade als Teil einer protestantischen Kultur, die auf die Kraft des Wortes und des Diskurses setzt.

ulshoef@evangelische-akademie.de

Alle Achtung: Mit Vielfalt glauben und leben! Interreligiöse Studienfahrt: Synagoge – Kirche – Moschee

14. April 2013, 10:00–17:00 Uhr, Dortmund

Auf dieser Busfahrt werden Sakralgebäude und Gemeinden des mittleren Ruhrgebietes aufgesucht. In Gesprächen und Führungen kann sich ein Bild von den architektonischen Entwicklungen gemacht werden. Fragen an diesem Tag werden sein: Was macht diesen Ort zu einem sakralen Ort? Was wird deutlich vom Leben der Menschen in den Gemeinden? Auf welche Weise gelingt hier die Integration?

info@ebwest.de

Christen und Muslime

Kompaktkurs für Ehren- und Hauptamtliche

19.–21. April 2013, Schloss Beuggen in Rheinfeldern

Der Kurs möchte die Dialogfähigkeit im Umgang mit muslimisch geprägten Kindern und Erwachsenen fördern. Aus diesem Grund werden charakteristische Elemente des islamistischen Glaubens dargestellt und auf Inhalte des christlichen Glaubens bezogen. Konkrete Situationen und Fragen der Teilnehmenden werden aufgenommen und Raum finden. Bei Interesse wird eine Führung durch die Moschee in Rheinfeldern angeboten.

eeb.hrloesh@t-online.de

Islam und Reformation: Ist Toleranz genug?

Von der historischen Deutung zur multireligiösen Gegenwart

26.–28. April 2013, Evangelische Akademie Bad Boll

Bei der Tagung beschäftigen sich Christen und Muslime mit reformationsgeschichtlichen Wurzeln der christlich-islamischen Beziehungen. Sie diskutieren, was Toleranz in einer multireligiösen Gesellschaft meint, wo sie bedeutsam wird und ob religiöse Toleranz neu definiert werden muss.

info@ev-akademie-boll.de

Die Religionen und die mediale Präsenz des Religiösen

14.–16. Juni 2013, Evangelische Akademie Hofgeismar

Die Medien sind wirkungsmächtiger als die Kirchen und Religionen, so der Kommunikationswissenschaftler Kai Hafez. Religion und religiöse Themen werden heute nicht nur in frommer Erbauungsliteratur oder theologischen Traktaten behandelt, sondern auch in Talkshows, Comics, Rockopern und im Internet. Auf der Tagung sollen die veränderten Formen der Wahrnehmung und der medialen Darstellung von Religionen der Gegenwart untersucht werden. Außerdem soll die Frage im Mittelpunkt stehen, wie Religionen in den unterschiedlichen Medien und in unterschiedlichen kulturellen Kontexten repräsentiert sind.

uwe.jakubczyk@ekkw.de

Toleranz und Interreligiöser Dialog – Eine kritische Religions- und Gesellschaftsanalyse 07.–08. September 2013, Evangelische Akademie Villigst in Schwerte

Religionen können und sollen zum Frieden und zu einem gelingenden Zusammenleben in unserer Gesellschaft beitragen. Dafür ist Toleranz ein wichtiger Aspekt. Doch was bedeutet eigentlich Toleranz und welchen Beitrag kann der interreligiöse Dialog zu Toleranz, Frieden und einem gelingenden Zusammenleben leisten? Eine Tagung für Interessierte am interreligiösen Dialog.

reformation2017@ebwest.de

Das evangelische Profil – was ist das überhaupt? Ein Studientag für „Ratlose“ in der Bildungsarbeit 31. Oktober 2013, 09:00–16:00 Uhr, Darmstadt

Sie bieten Abende für junge Erwachsene in der Gemeinde an und der Kirchenvorstand fragt Sie, was daran evangelisch ist? Sie arbeiten in einer evangelischen Einrichtung und sind sich nicht sicher, ob Ihre Einrichtung auch ausreichend evangelisches Profil zeigt? Sie leiten eine Familienbildungsstätte und das Programm wird immer wieder als nicht genug evangelisch bewertet? Fragen wie diese werden auf diesem Studientag diskutiert. Den Teilnehmern wird Orientierung gegeben, was man unter einem „evangelischen Profil“ versteht und wie dies selbstbewusst in der Praxis umgesetzt werden kann.

Info.zb@ekhn-net.de

Masterstudiengang Erwachsenenbildung an der Evangelischen Hochschule Nürnberg

Die eigene Tätigkeit in der Erwachsenenbildung zu professionalisieren und sich für die Leitung von Bildungseinrichtungen oder die Selbstständigkeit als DozentIn oder TrainerIn zu qualifizieren, dafür bietet der Masterstudiengang Erwachsenenbildung Gelegenheit. Im Wintersemester 2013/2014 startet der Studiengang mit einem erweiterten Konzept: In fünf Semestern werden die folgenden Kompetenzen erworben:

- Bildungsprozesse für Erwachsene zielgruppengerecht und unter Berücksichtigung neuer Lerntheorien gestalten
- Gruppenprozesse moderieren
- Veranstaltungen milieusensibel bewerben
- Bildungsbedarf angemessen ermitteln
- Bildungseinrichtungen ökonomisch sachgerecht führen und leiten

Der akkreditierte Masterstudiengang bietet in einem berufsbegleitenden Studienkonzept einen international anerkannten akademischen Abschluss (Master of Arts in Adult Education, M.A.) und steht Studierenden aller Fachrichtungen offen. Die Lehrveranstaltungen werden am Wochenende (Fr/Sa) angeboten, virtuelle Seminare ergänzen das Studienangebot. Der Studiengang kostet 7.400 €. Bewerbungsschluss ist der 31.07.2013. - Nähere Informationen erhalten Sie auf http://www.evhn.de/ms_ae.html, bei der Studiengangskoordinatorin christa.stahl-lang@evhn.de oder unter 0911 27253-815.